

## Vom Orchesterverein «Frohsinn» zum reinen Streicherensemble 100 Jahre Baarer Kammerorchester

Was würden die Gründer des Orchestervereins «Frohsinn» wohl sagen, könnten sie sehen, wie sich ihre kleine Formation innerhalb von 100 Jahren gewandelt hat? Wo ursprünglich ausschliesslich Männer musizierten, sind die Frauen im Baarer Kammerorchesters (BKO) heute eindeutig in der Überzahl. Zum ersten Mal in seiner Geschichte wird das Ensemble gar von einer Dirigentin geleitet.

Sicher hätten sie aber ihre Freude gehabt am Jubiläumskonzert mit dem Bündner Volksmusikquintett «Ils Fränzlis da Tschlin». Denn die Freude am gemeinsamen Musizieren und der Wunsch, immer wieder musikalisches Neuland zu betreten, waren schon bei der Gründung des Orchesters ausschlaggebend.

Wie eine Fotografie aus dem Jahre 1885 beweist, gab es in Baar bereits seit Jahrzehnten ein Theaterorchester, dessen Mitglieder sich im «Cäcilienverein» der Kirchenmusik widmeten. Nach einem Ausflug dieses Cäcilienvereins im Juli 1911 gründete eine Gruppe junger Laienmusiker, die gerne Unterhaltungsmusik gepflegt hätten, den Orchesterverein «Frohsinn» mit Paul Stocker als Präsidenten und Josef Schumacher als Dirigenten.

Das Konzertdebüt am kantonalen Armbrustschützenfest in Blickensdorf geriet für das Orchester zu einer unerwartet grossen Feier, als der Brat-

schist Hans Andermatt-Schmid Schützenmeister wurde. Zwei Jahre später folgte das erste Theaterengagement, und 1918 erhielt das mittlerweile in «Orchesterverein Baar» (OVV) umbenannte Ensemble die ersten Subventionen von je 100 Franken von Gemeinde und Kirche.

Obwohl er den Orchesterverein nur zwei Jahre dirigierte, stellte der Komponist und Geistliche Markus Kagerer ab 1919 wichtige Weichen für die Zukunft des Laienorchesters. Er gründete nicht nur die Konzertvereinigung Baar, sondern brachte dem OVB auch die klassische Musik näher.

Schon da zeigte sich, dass die jeweiligen Dirigenten den musikalischen Wandel des Orchesters in einem aussergewöhnlich hohen Masse prägten und prägen. Besonders deutlich wird dies am Beispiel des legendären Kapellmeisters Géza Fessler-Henggeler, der dem Orchester während seiner fast 40-jährigen Dirigententätigkeit ein wahrhaft goldenes Zeitalter bescherte.

Als ehemaliger Operettendirektor am Stadttheater Zürich war der gebürtige Ungar zwar bestqualifizierte Berufsmusiker gewohnt, doch eroberte er «in liebenswürdiger Weise und im Sturm [...] unsere Dilettanten-Hezen und anschliessend diejenigen unserer Zuhörer», wie der langjährige Sekretär Carl Bieler zum 50-Jahr-Jubiläum festhielt.



Jubiläumskonzert 1951: 100 Jahre Männerchor Baar, 70 Jahre Géza Fessler, 40 Jahre Orchesterverein Baar.

Fessler führte die Wiener Klassik und Operette ein und übernahm die Tanzmusik am Zuger Casino-Ball. Gleichzeitig dirigierte er auch andere Formationen und brachte so die von Markus Kagerer initiierte Zusammenarbeit mit anderen Vereinen zur Blüte.

Innert kurzer Zeit wuchs der OVB auf 45 aktive Mitglieder aus Baar und Zug und gab Konzerte mit bis zu 75 Mitwirkenden aus mehreren Gemeinden. Unterstützt wurde Fessler von Gründungsmitglied und «Orchestervater» Dr. Hans Schmid, der sich vor allem um die jungen Streicher kümmerte.

Neben den Jahreskonzerten pflegte der Orchesterverein eine ganze Reihe von traditionellen Anlässen wie den 1916

erstmalig durchgeführten Orchesterball. Auch Auftritte im Rahmen der Baarer Fasnacht sowie der Weihnachtsfeier im Sanatorium Adelheid mit anschliessender Stubete in Unterägeri gehörten zum Jahresprogramm.

Nach Fesslers Tod im Jahre 1960 begann für das Orchester eine wenig spektakuläre Zeit unter wechselnder Leitung, die Anfang der Siebzigerjahre zu einem Generationen- und Ausrichtungswechsel führte: Als Peter Tschudi den Dirigentenstab von Dominik Neuner übernahm, bestand das Orchester fast nur noch aus Streichern. Der Weg hin zum Kammerorchester war also vorgezeichnet.

Mit Enthusiasmus und Konstanz rückte Tschudi den OVB wieder ins gesell-

schaftliche Bewusstsein. Er schreckte nicht vor grösseren Aufführungen zurück, die den Laienmusikern einiges abverlangten, darunter Konzerte für die Baarer Schuljugend mit Prokofjews «Peter und der Wolf» oder der Uraufführung von Carl Rüttis «Gold der Sonne» zum 75-Jahr-Jubiläum des OVB.

Als Peter Tschudi die Leitung 1988 an den Geigenlehrer Jörg Stählin übergab, war das Orchester abermals bereit, sich weiterzuentwickeln. So gelang es Stählin, das Selbstverständnis des Orchestervereins hin zu einem Kammer-

orchester mit möglichst breitem Repertoire zu verschieben. Diese Entwicklung wurde 2001 anlässlich eines heiteren 1.-April-Konzertes mit einer Namensänderung vollzogen.

Mit der neuen Ausrichtung und dem gegenüber früher professionalisierten musikalischen Umfeld sind jedoch auch die Leistungsanforderungen gestiegen. Der Streicherschulung und Nachwuchsförderung kommt deshalb mehr denn je grosse Bedeutung zu. Dank der Unterstützung durch Gemeinde und Kanton kann das Baarer Kammer-

orchester heute auf professionelle Stimmführerinnen zählen. Als Cello-Stimmführerin und Solistin lernte auch Stählins Nachfolgerin Alexandra Iten Bürgi das BKO kennen. Wenn das Orchester heute eine gute Altersdurchmischung mit Mitgliedern zwischen 18 und 81 Jahren hat, ist das nicht zuletzt auf das unermüdliche Engagement der Dirigentin zurückzuführen, die wie Stählin auch an der Musikschule tätig ist.

Während die meisten Orchestertraditionen in den letzten Jahrzehnten

verschwunden sind, wird die Zusammenarbeit mit befreundeten Vereinen nach wie vor grossgeschrieben. Obwohl mittlerweile Musiker aus sechs Gemeinden mitspielen, bleibt das BKO in Baar verwurzelt und ist jährlich mit zwei Konzerten in der Gemeinde präsent. Momentan stehen die Zeichen gut, dass das Baarer Kammerorchester unter der Leitung von Alexandra Iten Bürgi musikalisch weiter wachsen und sein Publikum noch auf manche musikalische Entdeckungsreise mitnehmen kann.

Oswald Iten

Der Orchesterverein anlässlich seines 20-Jahr-Jubiläums vor dem Schulhaus Marktgasse, 1931.



Das Baarer Kammerorchester im Jahr 2011.

